

Getestet und für gut befunden?

Erfahrungen mit dem neuen Fremdsprachenunterricht und den neuen Lehrmitteln in der Westschweiz und in den *Passepartout*-Kantonen

Daniel Elmiger | Genève

En Suisse romande et dans les cantons faisant partie du projet *Passepartout*, l'implémentation de la stratégie nationale pour le développement de l'enseignement des langues en Suisse, établie par la CDIP en 2004, est encore en cours. L'article présente l'évaluation de la phase pilote dans ces régions – achevée en 2013 pour le deuxième cycle de la scolarité obligatoire (degré primaire). Elle portait, en Suisse romande, sur l'introduction d'un nouvel enseignement de langue (l'anglais) dès l'année 7H et, dans les cantons *Passepartout*, sur l'enseignement du français à partir de l'année 3P (c'est-à-dire 5H) et de l'anglais à partir de l'année 5P (7H).

Les résultats des deux évaluations montrent que les manuels et les approches didactiques promues – quoique bien divergentes à plusieurs égards – sont globalement bien acceptés et font leurs preuves dans les classes pilotes. Cependant, comme aucune vérification des compétences visées n'est prévue pour l'instant, il est difficile de savoir si les objectifs visés pourront être atteints ou non. Certains aspects, tels que la différenciation en classe de langue ou l'autonomisation des élèves, rencontrent des difficultés sur le terrain et devront trouver, à l'avenir, des réponses plus pragmatiques.



Plus d'articles sur ce thème:

www.babylonia.ch >

Archives thématiques > Fiche 19

1. Neuer Fremdsprachenunterricht in der Westschweiz und in den Deutschschweizer Kantonen in der Nähe der Sprachgrenze

Während die Fremdsprachenstrategie der EDK aus dem Jahre 2004 in manchen Kantonen der Zentral- und Ostschweiz schon vollständig implementiert ist, ist sie in der westlichen Hälfte der Schweiz noch in voller Umsetzung. Dies betrifft einerseits die französischsprachigen Kantone bzw. Kantonsteile der Westschweiz (BE-f, FR-f, GE, JU, NE, VD und VS-f) und andererseits die in der Nähe der Sprachgrenze befindlichen deutschsprachigen Kantone bzw. Kantonsteile (BE-d, BL, BS, FR-d, SO und VS-d), die sich 2004 im Rahmen des *Passepartout*-Projekts vertraglich zu einer Zusammenarbeit verpflichtet haben. Zusammen lebt in diesen zwei Regionen knapp die Hälfte der Schweizer Bevölkerung (nach den Zahlen der Volkszählung von 2000 rund 46%).

In diesen beiden Landesteilen wird als erste Fremdsprache eine Landessprache unterrichtet (in der Westschweiz Deutsch und in den *Passepartout*-Kantonen Französisch); als zweite Fremdsprache kommt Englisch zum Zug.

Das Westschweizer Forschungsinstitut IRDP (Institut de recherche et de Documentation, Neuenburg) hat für beide Landesteile das Mandat erhalten, den Praxistest mit den neuen Lehrmitteln evaluierend zu begleiten. In diesem Beitrag sollen einzelne Bereiche dieser Arbeiten vergleichend zusammengefasst werden.

2. Evaluierung der Praxistests von neuen Sprachlehrmitteln

Gegenstand der Evaluation in den beiden Regionen war bisher der neue Fremdsprachenunterricht auf der Primarstufe¹. Dies betrifft in den beiden Regionen die folgenden Konfigurationen:

Westschweizer Kantone:

- Deutschunterricht ab dem Schuljahr 5H (nach neuer HarmoS-Zählung) mit *Tamburin* (schon seit einigen Jahren allgemein eingeführt und hier nicht Gegenstand der Evaluation);
- Englischunterricht ab dem Schuljahr 7H mit *More!* (Verlag Cambridge University Press; evaluierte Pilotphase zwischen 2011 und 2013; allgemeine Einführung seit dem Schuljahr 2013/2014²).

Passepartout-Kantone (BE-d, BL, BS, FR-d, SO et VS-d):

- Französischunterricht ab dem dritten Primarschuljahr (ab hier: 3P³) mit *Mille feuilles* (Schulverlag plus; evaluierte Pilotphase zwischen 2009-2013; allgemeine Einführung seit dem Schuljahr 2011/2012).

Der Umgang mit der Heterogenität stellt eine der Hauptschwierigkeiten dar, mit denen sich die Fremdsprachenlehrpersonen konfrontiert sehen.

- Englischunterricht ab dem Schuljahr 5P mit *New World* (Klett-Verlag; evaluierte Pilotphase zwischen 2011–2013; allgemeine Einführung seit dem Schuljahr 2013/2014).

Während die Evaluationsberichte der *Passepartout*-Pilotphasen nicht öffentlich zugänglich sind (allerdings sind Kurzfassungen der Berichte verfügbar)*, sind die beiden Berichte über den Praxistest von *More!* veröffentlicht worden.

3. Untersuchungsdesign

In beiden Regionen wurden ähnliche Untersuchungsmethoden gewählt:

- Unterrichtsbesuche in einzelnen Klassen;
- Interviews mit den Fremdsprachenlehrpersonen der besuchten Klassen;
- Interviews mit sämtlichen Lehrpersonen (jeweils ein Gespräch pro Kanton und Jahr);
- Interviews mit den kantonalen Verantwortlichen für die Praxistests;
- schriftliche Befragung der Lehrpersonen, der SchülerInnen (ab Schuljahr 5P/7H), der Eltern (im Schuljahr 6P/8H) sowie der Schulleitungen (in den Schuljahren 3P und 4P).

Im Fokus der verschiedenen Befragungen stand die Arbeit mit den neuen Lehrwerken, die didaktische Arbeit in den Klassen, die Arbeit mit heterogenen Lerngruppen (insbesondere mit überforderten und unterforderten Kindern), die Evaluationspraxis sowie verschiedene andere Aspekte (Aus- und Weiterbildung, Stellenwert von IKT, Rahmenbedingungen usw.). Es handelt sich somit in beiden Fällen um ein relativ bescheidenes und wenig invasives Untersuchungsdesign, bei dem auf die genauere Untersuchung verschiedener Bereiche (z. B. die Dokumentation und Auswertung der besuchten Lektionen oder die Frage der Motivation und der Einstellungen der involvierten Personen) ver-

zichtet werden musste. Auch auf die Evaluierung der erreichten Kompetenzen in der Fremdsprache (vgl. weiter unten) wurde verzichtet.

4. Lehrpläne und Lehrmittel

In den beiden Regionen wurde anlässlich der Erprobung der neuen Lehrmittel ein neuer Lehrplan eingeführt. In der Westschweiz wird der neue *Plan d'études romand* (PER) seit 2011 eingeführt; ein zusätzliches Faszikel zum Englischunterricht wurde 2012 nachgereicht.

Für die *Passepartout*-Kantone ist im Zusammenhang mit dem neuen Fremdsprachenunterricht ebenfalls ein *Lehrplan Französisch und Englisch* erschienen (2010 als Projektversion), der mittelfristig durch den *Lehrplan 21* abgelöst werden soll.

Beide Lehrpläne bilden die Lernziele als Kompetenzen ab und stützen sich grundsätzlich auf die Kompetenzbeschreibungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen. Während der Westschweizer Lehrplan die Kompetenzen hauptsächlich nach Teilkompetenzen aufschlüsselt (mündliche und schriftliche Fertigkeiten, rezeptiv und produktiv), bilden die diese im *Passepartout*-Lehrplan zusammen einen von drei Kompetenzbereichen (nämlich: *Sprachhandeln*); grundsätzlich gleichgestellt sind die beiden anderen Bereiche *Bewusstheit für Sprachen und Kulturen* und *Lernstrategische Kompetenzen*).

Lehrmittel stehen im schulischen Fremdsprachenunterricht im Zentrum des Unterrichts. Dies gilt im Besonderen für den Unterricht in einer Pilotklasse, bei der die Praxistauglichkeit eines neuen Lehrmittels getestet werden soll.

Nachfolgend sollen die neuen Lehrmittel kurz vorgestellt werden, wobei aus Platzgründen nur auf einzelne, besonders prägnante Punkte eingegangen werden kann.

Mille feuilles ist eine Neuentwicklung des Berner *Schulverlag plus*; es wird gemeinhin als das innovativste und oft auch anspruchvollste der neuen Lehrmittel angesehen. Es konfrontiert die Lernenden von Anfang an mit komplexer, authentischer, schriftlicher und mündlicher Sprache in der Zielsprache Französisch, wobei sich die Lernenden beim Bearbeiten der Inhalte verschiedene Techniken aneignen sollen: Verstehensstrategien, strategische Kompetenzen und Lernstrategien usw. Pro Schuljahr werden wenige (zwei bis drei) thematisch ausgerichtete *Magazines* behandelt, wobei jeweils alle drei Kompetenzbereiche des *Passepartout*-Lehrplans bearbeitet werden.

New World ist ein Lehrmittel des Zuger Verlags *Klett & Balmer*, das teilweise auf bestehenden Englischlehrwerken aufbaut und das auch eher einem traditionellen Lehrwerk (mit Lehr- und Übungsbuch) nachempfunden ist als *Mille feuilles*, obwohl auch hier themen- und kompetenzorientiert gearbeitet wird. Allgemein wird es als weniger innovativ als *Mille feuilles* erachtet, was – je nach Standpunkt – als Vor- oder Nachteil betrachtet werden kann. Auch mit *New World* werden die drei Kompetenzbereiche bearbeitet, wenn auch weniger umfassend als mit dem Französischlehrmittel.

Das Westschweizer Lehrmittel *More!* des Verlags *Cambridge* ist eine Adaptierung eines bestehenden Lehrwerks, das ursprünglich für den internationalen Markt konzipiert war. Der grund-

Sowohl der didaktische Neuanfang von *Mille feuilles* und – in etwas geringerer Masse – *New World* als auch der traditionelle, aber als sehr kommunikativ erachtete Ansatz von *More!* wird von den Lehrpersonen akzeptiert und als praktikabel empfunden.

sätzliche Aufbau steht in einem starken Gegensatz zu den beiden *Passepartout*-Lehrmitteln, da es sich stark an frühere Ansätze im Fremdsprachenunterricht anlehnt. *More!* basiert auf einer einfachen, flachen Progression der Sprachmittel (Wortschatz und Grammatik), wobei die Lernenden so gut wie nie mit wirklich authentischem Sprachmaterial konfrontiert werden. Auch andere Elemente der neuen Fremdsprachendidaktik – etwa Selbstevaluierung, der Aufbau von Lernstrategien oder Projektarbeit – waren in der provisorischen Fassung abwesend oder allenfalls in Spuren vorhanden; die Frage der Evaluation der Kompetenzen war weitgehend den Lehrpersonen überlassen.

5. Akzeptanz und Zufriedenheit mit den Lehrmitteln

Was die grundsätzliche Akzeptanz der drei Lehrmittel betrifft, so ist sie in beiden Sprachregionen gegeben: Sowohl der didaktische Neuanfang von *Mille feuilles* und – in etwas geringerer Masse – *New World* als auch der traditionelle, aber als sehr kommunikativ erachtete Ansatz von *More!* wird von den Lehrpersonen akzeptiert und als praktikabel empfunden. Eine Mehrheit der Lehrerinnen und Lehrer (über drei Viertel) gibt an, sie seien mit dem Unterricht allgemein und auch mit dem Lehrmittel zufrieden. Auch die per Fragebogen befragten Schülerinnen und Schüler finden mehrheitlich Gefallen an den Lehrwerken – haben allerdings keinen direkten Vergleich mit anderen Lehrmitteln, auch wenn mancherorts der neue Französischunterricht mit dem bisherigen verglichen wird, was – bei Lehrpersonen, Eltern und sogar Kindern – zu einer Art „*Bonne-chance*-Nostalgie“⁵ führen kann.

6. Aus- und Weiterbildung

Im Rahmen des *Passepartout*-Projekts wurde der Bereich Aus- und Weiterbildung von Anfang an als eigenständiges Teilprojekt konzipiert. In der Regel haben die FremdsprachenlehrerInnen eine zwölfstägige Weiterbildung besucht, in der insbesondere der neue didaktische Ansatz der beiden Lehrwerke (formuliert als *Didaktik der Mehrsprachigkeit*, vgl. Arbeitsgruppe Rahmenbedingungen, 2008 sowie Sauer & Saudan, 2008) im Vordergrund stand. Daneben haben Lehrerinnen und Lehrer, die das nötige Niveau in der Zielsprache (B2 oder (berufsspezifisches) C1) noch nicht erreicht hatten, noch Sprachkurse nachholen müssen, was von manchen als grosse

Belastung wahrgenommen wurde.

In der Westschweiz wurde die Frage der Aus- und Weiterbildung nicht als Gemeinschaftsprojekt wahrgenommen, sondern sie wurde von den Kantonen einzeln oder allenfalls im Kantonsverbund geplant: So haben sich etwa die Kantone Bern, Jura und Neuenburg – die auch die Ausbildung in der PH BEJUNE gemeinsam durchführen – auf eine an die *Passepartout* angelehnte Weiterbildung geeinigt. Im Vergleich zur *Passepartout*-Region erscheint die Aus- und Weiterbildung in der Westschweiz als wenig koordiniert und heterogen; auch scheint der Effort, der für die Einführung des Englischunterrichts auf der Primarstufe geleistet worden ist, bisher wenig Auswirkungen auf die Aus- und Weiterbildung im Bereich Deutsch als erste Fremdsprache gezeitigt zu haben.

Das Ansinnen, eine integrative bzw. integrierte Sprachendidaktik (im Projekt *Passepartout* durchgehend „Didaktik der Mehrsprachigkeit“ genannt) im Unterricht zweier Fremdsprachen umzusetzen, scheint insgesamt eine grosse Herausforderung zu sein. Bei den Erhebungen in beiden Regionen zeigt sich, dass der Unterricht der ersten und der zweiten Fremdsprache noch weitgehend parallel läuft und dass die Versprechungen, die von der Didaktik in Bezug auf mögliche Synergien gemacht worden sind, bisher noch nicht eingelöst werden können. Dies liegt einerseits gewiss an der Tatsache, dass der Unterricht von verschiedenen Personen erteilt wird, die mit dem Unterricht der jeweils anderen Sprache wenig vertraut sind. Andererseits führen die knappen Ressourcen (im besonderen die knappe Unterrichtszeit) zwangsläufig dazu, dass sich die Lehrpersonen auf ihr vermeintliches „Kerngeschäft“, d. h. die Vermittlung von einsprachigen Fremdsprachenkompetenzen konzentrieren.

7. Binnendifferenzierung und Umgang mit Heterogenität

Im Rahmen des Praxistests zeigt sich zwar, dass die Akzeptanz des neuen Fremdsprachenunterrichts in den beiden Regionen allgemein sehr hoch ist und dass die Lehrwerke als grundsätzlich praxistauglich erachtet werden. Es lässt sich aber auch in beiden Regionen schon ab den ersten Lernjahren feststellen, dass eine nicht unbedeutende Anzahl der Lernenden mit dem Unterricht über- oder unterfordert sind. Überforderung zeigt sich in verschiedener Weise und bei sehr unterschiedlichen Schülerinnen und Schülern, etwa bei allgemein leistungsschwachen Kindern oder solchen, die mit dem Sprachenunterricht (inklusive Schulsprachenunterricht) Mühe haben oder die dem Fremdsprachenlernen offenbar wenig Bedeutung zumessen.

In den verschiedenen Befragungen zeigt sich, dass die Lehrpersonen rund 20–30% der SchülerInnen ihrer Klassen als überfordert erachten. Dies führt auf der Primarstufe zwar nicht dazu, dass sie im Unterricht völlig abseits stehen – die meisten Lehrpersonen geben an, dass sie die

ganze Klasse in den Unterricht einbinden können –, doch eine gewisse „Schere“ zwischen stärkeren und schwächeren SchülerInnen öffnet sich von Anfang an innerhalb der meisten Klassen, was Anlass zur Befürchtung gibt, dass manche Kinder die anvisierten Grundkompetenzen nicht erreichen werden (vgl. dazu weiter unten) und den Anschluss auch auf der Sekundarstufe I nicht mehr finden werden.

Überforderung zeigt sich besonders im Englischunterricht, wo die Mehrheit der Kinder ohne Vorkenntnisse beginnen, einige jedoch schon mit dem Englischen konfrontiert waren (Englischkurse, Internet usw.) oder Englisch als Zweitsprache sprechen (in der Nähe der Sprachgrenze ist auch ein Teil der Französisch lernenden Deutschschweizer Kinder schon mit der Zielsprache gut vertraut).

Der Umgang mit der Heterogenität stellt eine der Hauptschwierigkeiten dar, mit denen sich die Fremdsprachenlehrpersonen konfrontiert sehen. Beim Französischunterricht, der am längsten getestet wird (auf Primarstufe vier Jahre), zeigte sich diese Schwierigkeit schon von Anfang an, und trotz verschiedener Hilfeleistungen, z. B. in Form von Hinweisen auf Differenzierungsmöglichkeiten im Lehrwerk, bleibt sie offenbar bestehen. Intensiv für die Lehrpersonen ist vor allem das individualisierende und teilweise selbstgesteuerte Lernen der SchülerInnen. Nicht nur müssen solche Lernformen erst vermittelt und eingeübt werden, sondern sie bleiben auch im vierten Jahr sehr zeitintensiv, was manche Lehrpersonen dazu bringt, vermehrt auf lehrerzentrierte Lehr- und Lernformen auszuweichen.

Ebenfalls als oft unbefriedigend wird die Situation in Mehrstufenklassen angesehen, die sich für selbstgesteuertes Lernen eigentlich besonders eignen sollten. Dennoch scheint es, als bräuchten Lernende, denen das Fremdsprachenlernen Mühe bereitet, gerade hier besonders viel Hilfe, während gute Lernende offenbar sehr gut mit dem Unterricht zurecht kommen.

8. Erreichte Kompetenzen

In beiden Regionen ist im Rahmen der Erprobungsphase auf die Überprüfung der erreichten Lernziele verzichtet worden. Im *Passepartout*-Projekt geschah dies aus Prinzip: Die externe Evaluation sollte nur prozessbegleitend arbeiten, ohne die Resultate des Unterrichts zu überprüfen. Ob und wie hier die erworbenen Kompe-

tenzen – in den Praxistestklassen oder in den Regelklassen – getestet werden, ist derzeit nicht bekannt; möglich ist, dass eine solche Überprüfung des Lernstands teilweise oder ganz im Rahmen des Schweizer Bildungsmonitorings stattfinden wird, das wohl ab 2015 oder 2016 erste Erhebungen im Bereich Fremdsprachenunterricht machen wird. Auf das schweizweite Monitoring wird auch in der Westschweiz verwiesen, wo die Erhebung von Lernstandsmessungen im Rahmen der Pilotphase untersagt wurde.

Grundsätzlich ist es bedauerlich, dass die Ergebnisse des Fremdsprachenunterrichts in den beiden Regionen derzeit nicht erhoben werden und dass auch nicht versucht wird, einen Vergleich mit dem bisherigen Fremdsprachenunterricht (der grossflächig nie detailliert beschrieben worden ist) anzustellen. Ein berechtigtes Interesse an Resultaten besteht auch insofern, als der Fremdsprachenunterricht immer wieder kontrovers diskutiert wird und von den einen als innovativ und geglückt angepriesen wird, während die anderen dessen Nutzen anzweifeln – auf beiden Seiten ohne gesicherte Datengrundlage.

Die Frage der erworbenen Kompetenzen konnte zwar nicht direkt untersucht werden; trotzdem wurde sie in den Erhebungen zur Sprache gebracht. Im letzten Jahr der Primarstufe (5P/8H) wurden die Lehrpersonen der Praxistestklassen um eine Einschätzung ihrer Klasse gebeten: Wie viele ihrer Schülerinnen und Schüler würden die Lernziele des Lehrplans (die in beiden Regionen weitgehend denjenigen der Grundkompetenzen der EDK entsprechen) erreichen? Eine solche Einschätzung ist aus verschiedenen Gründen problematisch: Sie beruht auf einer Grobeinschätzung von Lehrpersonen, die es



Our School. Collage realizzato in comune da artisti dai 3 ai 13 anni.

sich nicht gewöhnt sind, Kinder anhand der Grobziele des Lehrplans einzuschätzen. Auch war eine Unterscheidung zwischen Teilkompetenzen nicht vorgesehen (so meinten etwa viele Lehrpersonen, die rezeptiven Fertigkeiten würden weitaus häufiger erreicht als die produktiven). Dennoch scheint eine – mit aller Vorsicht zu interpretierende – Prognose der Kompetenzen grundsätzlich dazu geeignet, ein vorläufiges Stimmungsbild zu erhalten. Laut Einschätzung der Lehrpersonen erreichen am Ende der Primarstufe rund die Hälfte der Lernenden die Lernziele im Französischunterricht; im Englischunterricht (in beiden Regionen) erwarten sie dies bei rund zwei Dritteln der SchülerInnen.

Wie aus den Interviews mit den Lehrpersonen hervorgeht, haben offenbar viele die Befürchtung, dass die Heterogenität in Primarschulklassen dazu führt, dass Lernziele des Lehrplans (und somit auch künftig: die Grundkompetenzen) bei einem nicht unwesentlichen Teil der Schülerschaft nicht erreicht werden können. Obwohl die meisten Lehrerinnen und Lehrer der Meinung sind, dass die betreffenden Lernenden dennoch vom Fremdsprachenunterricht profitieren, bleibt die Frage nach dem Umgang mit Binnendifferenzierung eine wichtige Herausforderung, da sie sich in den Folgejahren, d. h. auch auf der Sekundarstufe I, noch verstärken kann.

9. Fazit

Die Praxistests in den beiden Regionen haben gezeigt, dass die neuen Lehrmittel generell gut akzeptiert werden, obwohl sie auf teilweise sehr unterschiedlichen didaktischen Prinzipien aufbauen. Aufgrund der fehlenden Datenlage kann derzeit nicht beurteilt werden, ob der eine oder andere Ansatz sich besser bewährt, doch es ist zu hoffen, dass sich dies mittelfristig ändern wird. Wünschbar ist natürlich auch, dass die guten Erfahrungen der Pilotphasen sich auch in den Regelklassen zeigen werden und dass der neue, insgesamt intensiviertere Fremd-

sprachenunterricht in der westlichen Hälfte der Schweiz erfolgreich umgesetzt wird und die immer wieder aufflackernde Kritik daran beruhigen kann.

Anmerkungen

¹ Die Evaluation des Unterrichts auf der Sekundarstufe I wird gegenwärtig am IRDP weitergeführt; im Schuljahr 2013/2014 geht es um das erste Jahr der Sekundarstufe I (7. Schuljahr bzw. 9. Schuljahr (HarmoS)). Der Autor ist seit Herbst 2013 nicht mehr am IRDP tätig und somit auch nicht mehr für die Evaluationsarbeiten zuständig.

² Im Kanton Waadt ab 2014/2015; im Kanton Genf ab 2015/2016.

³ Das Schuljahr 3P in der Deutschschweiz entspricht dem Schuljahr 5H (nach HarmoS) in der Westschweiz. Ob in der Deutschschweiz die HarmoS-Zählweise ebenfalls allgemein eingeführt wird, ist derzeit nicht abzusehen. Bis schweizweit wieder eine einheitliche Zählweise eingeführt wird, stellt diese um zwei Jahre verschobene Doppelspurigkeit ein Kuriosum dar.

⁴ <http://passepartout-sprachen.ch/de/unterricht/praxistest.html>

⁵ *Bonne chance* ist das bisherige Französischlehrmittel, das durch *Mille feuilles* abgelöst wird.

Bibliografie

Arbeitsgruppe Rahmenbedingungen (2008). *Didaktische Grundsätze des Fremdsprachenunterrichts in der Volksschule. Neukonzeption des Fremdsprachenunterrichts im Rahmen der interkantonalen Kooperation zwischen den Kantonen BL, BS, BE, FR, SO und VS*

Sauer, E. & Saudan, V. (2008). *Aspekte einer Didaktik der Mehrsprachigkeit. Vorschläge zur Begrifflichkeit. Diskussionsgrundlage zur Entwicklung „Didaktischer Grundsätze für den Fremdsprachenunterricht“*

Laut Einschätzung der Lehrpersonen erreichen am Ende der Primarstufe rund die Hälfte der Lernenden die Lernziele im Französischunterricht; im Englischunterricht (in beiden Regionen) erwarten sie dies bei rund zwei Dritteln der SchülerInnen.

Unveröffentlichte Berichte (alle herausgegeben vom IRDP, Neuchâtel):

Elmiger, D. (2010). *Passepartout. Projekt der Neukonzeption des Fremdsprachenunterrichts. Externe Evaluierung: Praxistests der Lehr- und Lernmittel für Französisch. Schuljahr 2009/2010: 49 S.*

Elmiger, D. (2011). [...] *Praxistests der Lehr- und Lernmittel für Französisch. Schuljahr 2010/2011: 51 S.*

Elmiger, D. (2012). [...] *Praxistest der Lehr- und Lernmittel für Englisch. Schuljahr 2011/2012: IRDP: 51 S.*

Elmiger, D. (2012). [...] *Praxistest der Lehr- und Lernmittel für Französisch, Schuljahr 2011/2012: IRDP: 46 S.*

Singh, L. & Elmiger, D. (2013). [...] *Zwei Fremdsprachen in der 5. Primarklasse: Vergleich zwischen Lehr- und Lernprozessen im Praxistest Französisch und Englisch: 38 S.*

Elmiger, D. & Singh, L. (2013). [...] *Praxistest der Lehr- und Lernmittel für Französisch und Englisch. Schuljahr 2012/2013: 84 S.*

Elmiger, D. & Singh, L. (2012). *Anglais dès la 7e. Évaluation de la phase pilote. Phase pilote More! 7e: évaluation des expériences de la première année (2011-2012).* Neuchâtel: IRDP: 52 p. http://www.irdp.ch/tmp/more_2012.pdf

Elmiger, D. & Singh, L. (2013). *Anglais dès la 7e. Évaluation de la phase pilote. Phase pilote More! 8e: évaluation des expériences de la deuxième année (2012-2013).* Neuchâtel: IRDP: 61 p. http://www.irdp.ch/tmp/more_2013.pdf

Daniel Elmiger

ist Sprachwissenschaftler und arbeitet an der Universität Genf als *Maitre d'enseignement et de recherche* im Bereich deutsche Linguistik und Deutschdidaktik. Von 2004–2013 war er am Neuenburger Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDp) tätig, wo er für die Evaluierung der Praxistests in der Westschweiz (Englisch) und in den Passepartout-Kantonen (Französisch und Englisch) verantwortlich war.